

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Bieteljährlich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Preßlich, Kemberg, Dommitsch und die Umgegend

Nr. 29

Schmiedeberg, Mittwoch den 10. April

1895

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Bekanntmachung.

Die rückständigen Kreis-Krankenkassenbeiträge pro I. Quartal 1895 sind umgehend an die Meldestelle zu entrichten.

Schmiedeberg, den 3. April 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um Frühjahrs- und Besuchsbesichtigungen des fau-
fenden Publikums vorzubringen, mache ich hierdurch

Aus Rath und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 9. April 1895.

— Verweis- und Gewerbeprüfung. Der Rathsrat hat in seiner letzten Sitzung die von den zukünftigen Ausschüssen vorge-
schlagene Bestimmung über die Vornahme einer Berufs- und Gewerbeprüfung genehmigt. Danach findet diese in Verbindung mit einer Aufnahme der land- wirthschaftlichen sowie der gewerb-
lichen Betriebe am 14. Juni 1895 statt. Es werden gleichzeitig die Ausführungsbestimmungen publiziert, unter denen hervorzuheben ist, daß bei der Fählung folgende 7 Druckachen zur Anwendung gelangen: I. die Haushaltungsliste, II. die Landwirtschaftskarte, III. der Gewerbebogen, IV. die Anweisung für die Fähler, V. die Kontrollliste, VI. die Anweisung für die Gemeindebehörden und VII. der Gemeindebogen.

— Jagdcalender. In diesem Monat sind folgende Vögel jagdbar: Auer- Wild- und Fasanenböhne, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Sumpf- und Wasservögel.

— Zum Osterfest konnte man früher nur buntesgefarbte oder bemalte Eier, noch ziemlich seltene Zuckerer, Hälle, Gebäcke und dergleichen. Und man war fidel dabei, kreuzfidel, wenn es in dem vom Schnee befreiten Garten an's Eiersuchen ging und mit der Jugend die Erwachsenen sich vergnügten. Ein Morgeschrei gab's nun von jenen Unglücklichen, die nun ganz und gar nichts finden konnten, woraus man ersehen kann, wie schwer es ist, etwas zu erfinden; aber auch da wird am Ende Rath geschafft, ein hübscher reicher Osef oder eine nette Tante helfen auf die erforderlichen Eier und Schliche. Seit der „guten alten“ Zeit ist nun manches anders geworden: das Eiersuchen im freien ist in der Großstadt eine Klarität geworden, in der Mittel-KleinStadt hat es sich aus Mangel an geeigneten Plätzen etwas verändert. Der Schauplatz muß viel-
fach in die Stube gelegt werden, wo das schöne Schaupiel freilich kaum halb so vergnügt ist, weil die Poësie des erwachsenen Früh-
lings fehlt. Aber wer es nun einmal nicht anders machen kann, der denkt; Etwas ist immer noch besser als gar nichts, und die Jugend hält nun einmal ein Privileg und an der Gerechtigkeit des Eiersuchens mit merkwürdigster Treue fest. Aber was hat nicht werden: eine ungemein sibirische und sündige Industrie an Ostergaben auf den Markt gebracht, und Jahr für Jahr Neues und immer wieder Neues, Kostbares und Geschmacksvolles? Tausende von Arbeitern schaffen jetzt im Dienst des Osterfestes, und manch reizende Neu-
heit rucht freudige Ueberraschung und helles Entzücken hervor. Was da nicht Alles aufmarschirt, es läßt sich in kurzen Worten auch nicht erzählen. Aber es bereitet Freude, und es ist eine hübsche Mode, zum Osterfest, dem Frühlingfest, solch' eine anmuthige Ueber-
raschung darzubringen. Nach dem langen, rauhen und verdrießlichen Winter begrüßen wir Ostem mit besonderer Freude, und derartige wird nur verstärkt durch ein kleines Angebinde, durch eine ge-
fällige Aufmerksamkeit. Wir können also nicht eben sagen, daß in diesem Punkte die neue Zeit schlechter geworden ist, als die „gute alte“. Was unseren Geschäftsleuten überhaupt ein recht reges Ostergeschäft erblühen!

Wetterregeln für April. April warm, Mai kühl, Juni naß, fällt dem Vandmann Schuer und Fas. — Je zeitiger im April die Schliche blüht, am so früher vor Jakob die Ernte glüht. — Wenn der April blüht in sein Horn, steht es gut mit Heu und Korn. — Schnee im April gut düngen mit. — Ist der April schön und rein, wird der Mai um so milber sein. — Dürrer April ist nicht des Bauern Will'. — St. Georg und Marz (23. und 25.) drängen viel Arg's. — So lange die Frösche vor Marz (25.) gähen, so lange sie nach Marz schweigen. — Sei der April auch noch so gut, er schiedt dem Schäfer noch Schnee auf den Hut. — Maisfäher, die im April schwitzen, müssen dann im Mai erkrienen. — Aprilregen bringt uns viel Segen. — Regnets am Ohtertag wird vieles Futter hernach. — Nun muß der Hollander fleißig sprossen, sonst wird der Bauer gar verbroffen. — Gedeiht die Schneide und der Nessel, fällt sich Speider und Häsel. — Der April kann rajen, nur der Mai halt Maßen. — Jit's April sehr trocken, geht der Sommer Soden. — Frösche zu Anfang April bringt der Teufel ins Spiel.

ausdrücklich darauf aufmerksam, daß unter Bezeichnungen wie „Schmalz“, „Bratenfchmalz“ oder „raffiniertes Schmalz“ nur reines „Schwineschmalz“ in den Handel gebracht werden darf, daß dagegen Fettgemische, die außerdem andere Fette oder Oele enthalten, nicht unter jenen Bezeichnungen, sondern nur als „Speisefett“ oder unter ähnlichen keinen Irrthum erregenden Namen zum Verkauf gelangen dürfen.

Resseburg, den 18. Januar 1895.
Der Königl. Regierungs-Präsident.
J. B. ge. Pogg e.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hier-
durch zur öffentlichen Kenntniß.

Schmiedeberg, den 3. April 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Polizei-Bureau ist eine Karre
als gefunden abgegeben worden.

Schmiedeberg, den 8. April 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

— Die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, welche am 1. April d. J. ausföhen, direkte Staatssteuern zu sein, kommen, wie seitens des Finanzministeriums bekannt gegeben wird, von dem Veranlagungsjahre 1895—96 ab als abzugsfähige Ausgaben nicht mehr in Betracht.

§ Eine Zukunftsfrage unserer Stadt hat in den letzten beiden Stadtorordnetenitzungen zur Berathung angestanden: die Bahn-
hoiszufohrwege. Seitens des Herrn Bürgermeister a. D. Hauswald war ein Schreiben bei dem Magistrat eingegangen, in welchem nicht nur das bei dem zweiten Zufuhrweg in Frage kommende H.liche Gebäude, sondern das Gesamtgrundstück (Haus, Stallungen zc. und Garten) zum Preise von ca. 27,000 Mark angeboten und für eine von den drei der Stadt verbleibenden Bau-
stellen das Vorkaufsrecht ausbedungen wurde. Der Magistrat hatte diese Forderung zu hoch befunden und den Kauf mit drei gegen eine Stimme abgelehnt. Die Stadtorordnetenversammlung erklärte sich mit 7 gegen 6 Stimmen für den Ankauf des ganz n Grundstücks und beschloß einer Kommission die Angelegenheit zur endgültigen Regulierung (vorbehaltlich der Genehmigung der Stadt-Verhörden) und womöglichen Herabsetzung des Kaufpreises zu übertragen. — In der heutigen Dienstaßsitzung kam nun ein zwischen der Stadt und Herrn H. provisorisch abgeschlossener Kauf-
vertrag zur Berathung und war es der Kommission gelungen, den Kaufpreis auf 24,000 Mk. zu stipuliren. Der Magistrat hatte indessen die Vorlage wieder mit 3 gegen eine Stimme abgelehnt und die Stadtorordnetenversammlung schloß sich dem an und zwar mit 8 gegen 7 Stimmen. Die Debatte war ziemlich erregt. Herr Neubürger erklärte sich für Genehmigung des Kauf-
vertrages. Der Zufuhrweg durch das H.liche Grundstück sei in Folge Entgegenkommens des Kreises billiger als evtl. der durch die Lindenstraße und auch schöner. Der Stadtorordneten-Vorsteher Herr Hage bezweifelt dies und weist dann auch durch Berechnung das Gegentheil nach. Das H.liche Projekt sei um 5—6000 Mk. theurer. Bei der Lindenstraße würden zudem verschiedene Uebel-
stände bestehen, die über kurz oder lang im Interesse unserer Baugesäfte wüßten, als der Neustraßenbewohner doch einmal befristet werden müßten; — die damalige Petition eines großen Theils der Bürgerchaft habe ebenfalls nichts anderes gewollt. — Herr Hofe wirft die Frage auf, ob überhaupt die Stadt vom Kreis zum Bau eines zweiten J.-W. gezwungen werden könne. Herr Hage glaubt dies verneinen zu können; der Kreis habe bei keinen Anforderungen zum Bau quest. Wege niemals dies begründet Gelege angegangen. Wenn dem Kreise diesbezüglich ein Recht zustünde, könnte er ja schließlich auch bei den Hausankäufen das Enteignungsverfahren einleiten und die Stadt brauchte dann keine derartige hohen Summen für Grundstücke auszugeben. — Herr Neubürger spricht sich dahin aus, daß der Kreis keinen Zwang ausüben kann, sondern bezüglich der J.-W. nur seine Wünsche geäußert habe und durch sein bekanntes Entgegenkommen letztere unterstütze. Wenn indessen solchen Wünschen nicht stattgegeben werde, so müsse Schmiedeberg riskiren, daß auf hiesiger Station kein Zug anhalte; auch würde der Kreis zu einem späteren Bau des Weges nichts mehr beitragen. Herr Hage weist darauf hin, daß Schmiedeberg nicht alleiniger Interessent bei dem Bau der J.-W. sei; sammtliche anliegenden Ortschaften kämen mit in Betracht; eigentlich müsse Paschwitz einen Zufuhrweg bauen, da Dahnhof und Geleise auf dessen Revier liegen. Wenn jetzt kein zweiter Zufuhrweg gebaut würde, sondern erst dann, sobald sich wirklich eine Nothwendigkeit ergeben sollte, und wäre dies auch schon in einigen Jahren, so hätte die Stadt, welche bereits schon große Ausgaben gehabt habe und noch weitere größere in Aussicht gabe, joweil dadurch eripart, daß sie ohne Beihilfe des Kreises bauen könne und doch noch billiger baue; denn Zinsen und Unterhaltungskosten bis zu diesem Zeitpunkte seien gelaprt. Herr Hage stellt darauf bei dem Magistrat den Antrag, daß dieser bei der Regierung vorstellig werde, ob und nach welchen Geleisesparagra-
phen die Stadt zur Ausführung von zwei Zufuhrwegen gezwungen werden könne. Sodann erfolgt, da noch 2 persönliche Angelegenheiten zur geh. imen Berathung anstanden, Schluß öffentl. Sitzung.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Coilette und Handarbeiten.



Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnitt- und Muster-
zeichnungen.
Preis vierteljährlich M. 1.25 jährlich 75 Mk.

Enthält jährlich über 2000 Abbil-
dungen von Coilette, — Wäsche, —
Handarbeiten, 16 Zeilagen mit 250
Schnittmustern und 250 Zeichnungen. In
beiden durch alle Buchhandlungen u. Post-
anstalten (Sigs. Hahnel St. 5845). Preis
nummern gratis u. franco bei der Expedition
Berlin W. 58. — Wien I, Operngasse 10.

Tapeten!

Naturrelltapeten von 10 Pfg. an
Stofftapeten „ 30 „ „
Goldtapeten „ 20 „ „
in den schönsten und neuesten
Mustern, Musterarten überall hin
franco

Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.



Concentrirter
Rinder-
Guano.
Hoyer & C.
Schönebeck.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein

Beizeant in zahlreicher Apotheken,
sowie hantlicher und hantlicher
Krankenanstalten, empfehl!

COGNAC

zu 2. — pr. Kl.
* * * * * 2.50 * * * * *
* * * * * 3. — * * * * *
* * * * * 3.50 * * * * *

Die Analyse des bereicherten Chemikala
Lautet: Der Cognac ist ähnlich zu
empfehlen wie die besten französischen
Cognacs und ist befalls dem chemischen
Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Alleinige Niederlage für Schmie-
deberg. (Verkauf in 1/2 u. 1/4
Flaschen) bei Herrn J. Grampe

Die Lage in Belgien.

Schritt für Schritt rückt der Sozialismus in Belgien vor; nicht als Titanen, die den Olymp erklimmen wollen, gebärden sich die Arbeiterführer, sondern wie kluge Geschäftsleute, die sich mit kleinem Augen begnügen, wenn ihnen anders das ganze Geschäft zu entgehen droht.

In der Frage des Kammerwahlrechts haben sie bereits große Erfolge erzielt und wenn auch nicht alle ihre Forderungen erfüllt wurden, so hat sich doch die Staatsleitung genötigt gesehen, ihnen im Prinzip nachzugeben. Gleich bei der ersten Vermengung des neu erworbenen Wahlrechts gelang es ihnen, ein starkes Fährlein ihrer Vertreter in die Kammer zu bringen und besonders den in sich gespaltenen Liberalen starke Verluste beizubringen. Dann haben sie ihr Hauptaugenmerk auf die Frage des Gemeindevahlrechts gerichtet und dazu hatten sie um so mehr Anlaß, als die einzelnen Gemeinden in Belgien ziemlich unabhängig von der Regierung sind. Die Regierung erkannte die Gefahr für sich und die bürgerlichen Parteien, die aus einer allseitigen Abschöpfung des Kommunalwahlrechts entstehen würden, und sie hatte daher dem Parlament eine Vorlage unterbreitet, die das Gemeindevahlrecht gegen früher wesentlich umgestaltete.

Die Folge davon war eine heftige Gärung unter den Arbeitermassen; es drohte ein allgemeiner Ausbruch. Teilweise waren schon Arbeitseinstellungen eingetreten, bei denen es, wie in Renair, zu Blutvergießen kam. In den letzten Tagen aber hat sich ein kleiner Umschwung zum Besseren vollzogen, nachdem sich der Generalrat der Arbeiter gegen einen allgemeinen Ausbruch ausgesprochen hatte und die betr. Regierung auch im Parlament durch den sozialistischen Abg. Dufassieux bekannt gegeben worden war. Auch die Regierung hat wieder ein kleines Entgegenkommen gezeigt, indem sie dem Zutritt in dem Gemeindevahlrecht zugunsten: größerer Industrieorte sollen einige Gemeindeväter mehr bekommen, die durch die Industrie und Arbeitsrate gewährt werden.

Allgemeine Verwunderung hat es erregt, daß die Arbeiterpartei von dem Plane eines allgemeinen Ausbruchs zurückgekommen ist. Als Grund dafür hat der Generalrat in seiner Erklärung angegeben, daß der Ausbruch, wie sich in Renair gezeigt habe, Unruhen und Zusammenstöße in seinem Gefolge habe, für die und für deren Folgen die Partei die Verantwortlichkeit nicht übernehmen wolle. Dieser Grund läßt sich hören, er ist jedoch kein durchschlagender.

Die Arbeiterpartei hätte wie in früheren Fällen so auch diesmal ihre Leute von Gewaltthatigkeiten abmahnen und das frühere beim Verant der Ereignisse selbst überlassen können, um so eher, da sie jetzt weit besser organisiert und stärker ist, als vor einigen Jahren. Wenn sie trotzdem es diesmal nicht that, sondern ein anderes Verfahren einschloß, so muß sie dafür einen besonderen Grund haben. Es ist nicht schwer, diesen Grund zu finden.

Die sozialistische Partei ist dadurch, daß sie im Parlament vertreten ist, gesammten, praktischen Politik zu treiben und bei dieser kann sie das Kleinbürgertum nicht entbehren. Im verflochtenen Oktober schloß nicht viel, daß eine sozialistisch-radicale Mehrheit in die Kammer gewählt wurde; die Sache schickte daran, daß ein Teil der liberalen Wähler, über den Siegesjubel der Sozialisten verblüfft, in der Stichwahl zur Regierung abgewandte und weit lieber Kerikal als sozialistisch wählte. Diesen Teil der Wählererschaft muß der Sozialismus für sich zu gewinnen suchen; er gewinnt ihn nur durch eine fried-

liche Reformpolitik. Im nächsten Jahre werden die Kammer zur Hälfte erneuert; wie das Stimmverhältnis liegt, ist es nicht ausgeschlossen, daß im Juni 1896 erreicht wird, was im Oktober 1894 nicht gelungen ist.

So wenigstens hoffen die belgischen Sozialisten, und sie legen jetzt alles daran, durch ein gemäßigtes Vortragen ihre radikalen kleinbürgerlichen Nachbarn nicht vor den Kopf zu stoßen. Da sie einsehen, daß es mit dem Kopf durch die Wand nicht geht, so umgehen sie lieber die Wand. Da sie dabei ein gut Teil Wasser in ihren Wein schütten müssen, so fehlt dem letzteren das Verbrauchende und Betäubende, und manche Leute, die durchaus sozialistisch veranlagt sind, finden das verbünnte Getränk gar nicht so übel. Aber für die bürgerliche Gesellschaft besteht die Gefahr trotzdem unvermindert weiter; sie hat nur insofern ihren Schrecken verloren, als sie nicht auf die Straße heraustritt. Daß neue Kommunalwahlgesetz ist von der Kammer angenommen worden und hat nun seine Wirksamkeit zu erproben. Die Sozialisten betrachten es nur als ein vorübergehendes Nötiges; die Regierung sieht darin einen feinen Ball gegen das weitere Vordringen des Sozialismus. Wer von beiden wird recht behalten?

Politische Rundschau. Deutschland.

Der Kaiser ist am Sonntag früh aus Kiel wieder in Berlin eingetroffen.

* Der „Reichs-Anz.“ schreibt, daß dem Kaiser aus Anlaß der Feier des 80. Geburtstages des Fürsten v. Bismarck zahlreiche Subdivisions-Telegramme von Festversammlungen und Vereinen, von städtischen Behörden und einzelnen Personen zugegangen sind, daß der Kaiser diese Kundgebungen, deren Beantwortung im einzelnen unmöglich ist, mit Genugthuung entgegengenommen und seine Freude über diesen Ausbruch patriotischer Gesinnung zu erkennen gegeben habe.

Die Zahl der in den drei Tagen vom 31. März bis 2. April bei dem Fürsten Bismarck eingelaufenen Telegramme betrug 8390, deren Vorkopf sich auf 277 697 beläuft. Die Zahl der Briefe wird auf 50 000, diejenige der Postkarten auf 110 000 bis 120 000 geschätzt.

Zur endgültigen Festsetzung des Programms für die Feier bei Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals sind die Minister v. Bülow, v. Koeller und v. Hammerstein, der Oberpräsident v. Steinmann und Regierungspräsident Zimmermann in Kiel eingetroffen und haben sich nach Potsdam begeben. Auch der Kaiser wurde mit den Admiralen Knorr und Hollmann in Holtzenau erwartet. — Mit dem Kaiser werden mittels Sonderzuges 22 deutsche Bundesfürsten am 19. Juni vormittags in Hamburg eintreffen. Die übrigen eingeladenen Gäste werden dann bereits in Hamburg sein. Die Zahl der Eingeladenen wird sich auf nahezu 500 belaufen. Außer den deutschen Bundesfürsten werden die Vorkämpfer an der Feierlichkeit teilnehmen, deren Mächte sich an der Flotten-Revue beteiligen. Vom Bundesrat sind etwa 60 bis 65 Mitglieder zu erwarten. An den Reichstags werden etwa 150, an den beiden Häusern des Landtages etwa 100 Einladungen ergehen.

Das Reichsgericht hat im Prozeß Leiff das Urteil der Vorinstanz aufgehoben und den Angeklagten zur Dienstentlassung — unter Befreiung der halben Pension auf drei Jahre — verurteilt.

Die Berufs- und Gewerbezahlung am 14. Juni 1895 erfolgt gemeindefreie. Ihre unmittelbare Ausübung liegt den Gemeindebehörden ob, die unter ihrer fortdauernden Verantwortlichkeit, dafür eine besondere Zahlungskommission (in großen Gemeinden auch mehrere Zahlungskommissionen) einrichten können. Die Landesregierungen werden thunlichst darauf Bedacht nehmen, daß Veranstaltungen, die den Stand der ort-

anwendenden Bevölkerung vorübergehend wesentlich ändern können, wie öffentliche Veranlagungen und Feste, Jahrs-, Stamm- und Viehmärkte, Truppenmärsche und -Verlegungen, Gerichtsitzungen etc. zur Zeit der Zahlung nicht stattfinden.

Der Entwurf des Börsenreformgesetzes ist vom Bundesrat einem Ausschusse überwiesen worden. Der Gesetzentwurf dürfte noch in dieser Tagung dem Reichstage vorgelegt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Zu den Herbstmanövern bei Stettin hat der Kaiser von Oesterreich die Einladung des deutschen Kaisers angenommen.

England.

Im Unterhause erklärte der Finanzsekretär des Kriegsamt, Boddall, die Regierung hoffe kurz nach Ostern einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Regierung in den Stand gesetzt wird, die Dienste der Freiwilligen-Korps für den Notfall anzunehmen.

Belgien.

Zum Kommunalwahlgesetz nahm die Kammer am Freitag einen Zusatzantrag an, der den früheren Gemeindevätern vom 23. Jahre an eine Stimme auf Grund „besonderer Fähigkeiten“ zugesichert. Das Gesetz wurde jedoch im ganzen mit 90 gegen 52 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen angenommen.

Die Vorgänge in Renair, wo mehrfach heftige Zusammenstöße zwischen den Ausführenden und der Polizei stattfanden, haben fort, die öffentliche Meinung zu beschäftigen. Am Donnerstag erhielten sämtliche Minister Drohbriefe, in denen den Ministern angekündigt wird, daß sie ermordet werden würden. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Dänemark.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Kopenhagen zugehenden Meldung wird Dänemark bei den Feierlichkeiten zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals durch ein sehr ansehnliches Geschwader vertreten werden. Wie es heißt, wird sich das Geschwader aus vier Panzerschiffen des neuesten Typus und aus vier Torpedobooten erster Klasse zusammenlegen.

Schweden-Norwegen.

Am Donnerstagabend wurde König Oskar in Stockholm bei seiner Rückkehr von Norwegen mit großer Begeisterung empfangen; auf allen Stationen hatte man das Eintreffen des königlichen Sonderzuges begeistert begrüßt. Auf dem feierlich beleuchteten Bahnhofsplatz harrten etwa 15 000 Menschen der Ankunft des Königs, der alsbald unter ausgesetzten Hurrarufen der Menge über den ebenfalls feierlich erleuchteten Sjöland-Wald-Platz zum Schlosse geleitet wurde. Als die Menschenmenge vor dem Schlosse den Königslang anstimmte, traten der König und die königliche Familie wiederholt auf den Balkon, theils vom Jubel der Bevölkerung begrüßt.

Die Möglichkeit eines Krieges zwischen Schweden und Norwegen wird in beiden Ländern mit einem Grade der Besorgnis empfunden, der die Öffentlichkeit der Lage deutlich erkennen läßt. Im Storting in Christiania brachte der ehemalige Minister Astruc bezüglich des außerordentlichen Verordnungs eines Interpellation ein, in der er betonte, es sei die Hauptache der Verteilung, Ordnung zu halten, da man bei der jetzigen Lage der auswärtigen Angelegenheiten nicht wissen könne, wann ein Krieg ausbrechen werde. Um weitere Verläufe wies der Interpellant auf die starke Entwidlung der Verteilung Schwedens während der letzten zehn Jahre hin und fragte, wann für Norwegen das außerordentliche Budget vorgelegt würde. Der Kriegsminister erwiderte, die Verlegung desselben würde eine Woche nach Ostern erfolgen.

Spanien.

Marshall Martinez Campos, der sich unter begeisterten Huldigungen des Volkes nach Cuba ein-

Gekerket.

81

(Fortsetzung.)

Barrepoint seufzte tief und erwiderte, indem er die letzten Worte der Freundin zu überhören schien: „Ich hoffe ein, Gibdas Neigung zu gewinnen, und ich glaube auch, es wäre mir gelungen, wäre nicht jener unbekante Feind mit seinen Verleumdungen zwischen uns getreten, und später ihre Neigung für den jungen Fant, den Madenzie.“

„Was gedenken Sie zu thun, um es zur Krise zu bringen?“ forschte Mitref Mannjoh.

„Ich werde morgen mit Lord Worriston sprechen; er ist ein wohlwollender und erfahrener Mann, er wird mir helfen, dem Ballein seine Freiheit wiederzugeben, ohne daß es einem Male davonträgt.“

„Und Sie?“

„Das ist eine gleichgültige Sache dabei; vielleicht lehre ich in die Wildnisse der neuen Welt zurück. Kommen Sie, das Glas Wasser hätten Sie ja wohl ausgetrunken.“

„Was zur Neige,“ murmelte Mitref Mannjoh, für ihn nicht barbar.

Gildas Erklärung hatte Sugo Madenzie mehr ergriffen, als er es selbst für möglich gehalten hatte. Er fand keine Ruhe auf dem spät aufgeschickten Lager; bereits nach wenigen Stunden verließ er es wieder und schloß den Kopf ungenügsamlich schwer und müde. Er sah nach der Uhr; es war 7^{1/2} Uhr, noch beinahe dunkel. Dennoch beschloß er, einen Spaziergang zu unternehmen, in der Hoffnung, dadurch Frische und Stimmung wiederzuerlangen.

Einige dienstthuende Mädchen blickten ihm verwundert

nach, als er die Treppe hinunter zur Hausthür schritt, dieselbe aufschloß und hinausging. Er schlug ziellos den Weg zum Bahnhof ein. Da er gegen den Wind marschierte, so senkte er den Kopf ein wenig und sah nicht um sich, bis er plötzlich dicht vor einer weiblichen Gestalt stand, die denselben Weg verfolgte. Im Augenblick erkannte er sie: „Silba!“ rief er entsetzt.

„Sugo, du?“ tönte die tonlose Frage zurück.
„Gib mir dein Handgepäck, es ist zu schwer für dich.“
Sie überließ es ihm willig und schritt schweigend weiter.

Möglichlich stand sie still. Warum fragt du mich nicht, wohin ich zu so früher Stunde wandere?“
„Weil ich erwarrete, du werdest mir das ohne Frage mitteilen.“

„Und du willst mich nicht an der Ausführung meines Planes hindern?“
„Wenn er ausführbar ist, nein!“
„Ich will meinen Mann nicht wiedersehen.“

„Weshalb?“
„Er lagte gestern abend, wenn ich es nicht zur Krise bringen wollte, so würde er die Sache in die Hand nehmen.“

„Das sagte er zu dir?“
„Nein, zu Mitref Mannjoh.“
„Und du hörtest es selbst?“
„Ja, und ich will ihm den Gefallen thun, ich will es zur Krise bringen.“

Silba zitterte am ganzen Körper, ihr Gang war schwankend. Sugo nahm ihren Arm, um sie zu stützen, und fragte: „Und welchen Schritt gebest du zunächst zu thun?“

Sie schrat zusammen und wiederholte hilflos: „Welchen Schritt?“

„Ja, du willst doch nicht dein Lebenlang mit der

Sandstaube durch das Land wandern? Zu wem willst du dich begeben?“

„Ich weiß es nicht. — Hilf mir, Sugo!“
Sie blickte ihm ein geheimes Bild zu ihm auf, daß es ihm in die Seele schmit.

Er überlegte einen Augenblick, dann sagte er: „Natürlich müssen wir vor allen Dingen zur Bahnhstation gehen; du fährst nach London, ich telegraphiere an Mitref Deterton, damit sie dich vorläufig aufnimmt.“

„Wirst du mich begleiten?“
„Nein, es ist besser, du fährst allein.“
Sie kamen vor dem Bahnhofsgelände an, und Sugo führte Silba in das Wartezimmer erster Klasse, um selbst Billet und Depesche zu befragen.

Mattie, die in Schloß Madenzie wohl bekannt und angelesen war, kam zu früher Stunde, am Morgen nach dem Fall in das Zimmer der alten Haushälterin. Bei ihrer Ankunft trafen ein paar Mädchen auseinander, die augenscheinlich einander höchst interessante Mitteilungen machten.

Mattie warf ihnen einen verächtlichen Blick zu: „Laßt euch nicht stören in eurem Klatsch.“
„Es ist eine Sache, die Sie nahe genug angeht,“ verlegte eine der Mädchen schnippsich.

Mattie zögerte einen Augenblick, ob sie sich gleichgültig entfernen sollte, blieb aber doch und sagte verdrossen: „Wenn es nicht wirklich angeht, so thut doch den Mund auf!“

„Nun erzählten die Mädchen, wie sie Mitref Hayes bald nach sieben Uhr durch eine Nebenstür aus dem Schloß hätten schlüpfen sehen, einen kleinen Koffer in der Hand.“



geschickt hat, wird auf dem neuen Felde seiner Thätigkeit keinen leichten Stand haben. Die Thajische, das Spanien nun nicht weniger als 45 000 Mann aufbietet, um die „Perle der Antillen“ wieder zu „beruhigen“, spricht allein schon deutlicher als alles andere für den Umfang, den die Erhebung angenommen hat.

Afien.

In den chinesisch-japanischen Vertragsbedingungen ist der Besuch Chinas zu erkennen, Bestimmung jeden Preis vor einem Angriff zu bewahren. Der Zustand Sino-Tschang bleibt zweifelhaft, bis die Lage der Stengel bestimmt ist.

Der Befehlshaber der japanischen Truppen in der Mandchurie, General Nobu, meldete telegraphisch nach Hiroshima, eine Abteilung japanischer Truppen, die unter Führung der Parlamentärflagge die chinesischen Truppen von dem Eintritt des Waffenstillstands unterrichten sollte, wurde von den Chinesen beschossen und zum Rückzug gezwungen. Nobu bezweifelt ob die Chinesen in der Mandchurie etwas von dem Waffenstillstand wissen, da die Truppen ihr Verhalten gegen früher nicht geändert haben.

Australien.

In Südaustralien herrscht ein beneidenswertes Sicherheitsgefühl. Die dortige Regierung hat die gänzliche Abschaffung der etwa 1000 Mann zählenden Militärschiffen, wodurch 200 000 Mk. jährlich erspart werden. Beibehalten werden nur das Kanonenboot „Protector“ die Truppen mit der nötigen Artillerie und die Schiffsbrigade. Da England den Ozean beherrscht, wurde erklärt, könne Gefahr nur von leichten fremden Kreuzern und überraschenden Ueberfällen der Küste durch solche drohen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Nachen. Als Spekulant auf das Milcht wurde am Dienstag abend auf dem Bahnhof Templerden ein Schwindler verhaftet, der vorgab, der gereichte Steward des untergegangenen Dampfers „Globe“ zu sein und Hab und Gut verloren zu haben. Der Gauner unterfertigte seine Angaben durch Vorlage von zwei Schiffsbüchern, laut denen er thausendfach zwischen Bremerhaven und New York gefahren ist. Es muß dem Menschen gelungen sein, eine große Anzahl Personen zu betriegen, denn man fand bei ihm einen namhaften Geldbetrag.

Frankfurt a. M. Der Reichsammalt August Becker wurde auf der Mitternacht nach seiner Wohnung vom Schläger gerührt und starb gleich darauf. Seine Gattin tödete sich darauf in ihrer Verzweiflung selbst mit einem Revolver.

Kassel. Der Provinzialsteuerdirektor Geh. Finanzrat Reine wurde am Donnerstag von einem Wagen überfahren und blieb sofort tot.

München. Das Schicksal von Eisleben bedroht auch das in Böhmerwald liegende Städtchen Neumarkt. Der größte Teil der Stadt droht in die Erde zu versinken. Die Kommission, die in den sich sentenden Strahlenteile Messungen vornahm, konnte keinen festen Grund erreichen. Eine zweite jetzt einberufene Kommission soll untersuchen, ob die auf alte Urkunden gestützte Annahme, daß Neumarkt auf alten Bergwerken aufgebaut sei, richtig ist. Einstweilen wurden die Einwohner einzelner Häuser ausquartiert.

Regensburg. Auf der Station Otterzhausen an der Strecke nach Nürnberg lösten sich beim Mangieren eines Güterzuges am Mittwoch vormittag 24 Wagen los und gerieten bei dem ziemlich starken Gefälle in rasch zunehmende Bewegung, ohne daß die auf demselben befindlichen Bremser die Gewaltmächte zu mindern vermochten. Der durchgegangene Zugteil passierte die Station Prüfening in rasendstem Tempo und erst im Bahnhof zu Regensburg gelang es der Umsicht und Geschicklichkeit des Wechsellagerpersonals, die Waaggons auf ein Seitengleise und zum Halten zu bringen, so daß ein Unfall verhütet wurde.

„Und fünf Minuten später folgte ihr Mitter Hugo Mackenzie,“ fiel das schnippsche, junge Mädchen ein. Sie knüpfte noch eine Bemerkung daran, diese hätte jedoch Mattie nicht mehr. Sie war fortgeschickt, zum Schlagemach ihrer Herrin. Sie klopfte an. Keine Antwort. — Keine öffnete sie die Thür: niemand befand sich da. Sie öffnete zitternd das Wohnzimmer. Auch dieses leer! — Sie stand im Nu vor Mitter Hayes' Männen und klopfte an. Er öffnete sofort die Thür. „Ist Morbant bei Ihnen?“ fragte sie schredensbleich. „Nein. Was gibt es? Treten Sie ein, Mattie.“ „Meine Nix ist fort, Ihre Frau.“ „Am Gottes willen, Mattie, Sie irren.“ „Nein, sie ist fort, und — und — Mitter Mackenzie ist ihr gefolgt. — Ellen Sie, eilen Sie, Mitter Hayes, mein armes, unglückliches Kamm zu retten. — Sie weiß nicht, was sie thut.“

Im ersten Augenblick stand Pierpoint wie gelähmt, aber nur sekunduland. Dann sah er nach der Uhr. „Ich kann die Station noch erreichen, bevor der Zug nach London abgeht. Mattie, Sie und Morbant besorgen das Gepäck und folgen nach Crumwold.“ Mattie hatte schweigend ihrem Herrn geholfen, sich zur Reise fertig zu machen. Es dauerte wenige Minuten. Er besah die treuen Dienerin die Hand und stürmte fort.

29.

„Der Zug ist signalisiert, Sir,“ meldete der Stationsvorsteher. „Ich danke Ihnen,“ erwiderte Hugo, der neben Sidra saß, nachdem er an Terry beschleunigt und an seine Schwester Maud eine kurze Note abgehandelt hatte. Sidra ging voran. Indem sie aus der Thür treten wollte, schien sie zu stolpern und sank mit einem Aufschrei rückwärts, daß Hugo sie halten mußte.

Sondershausen. Viel Aufsehen erregt es hier, daß die drei Richter des Amtsgerichts, Oberamtsrichter Klug, sowie Amtsgerichtsrate Gottschalk und Chop dieser Tage zu gleicher Zeit ihre Entlassung gegeben und auch bereits bewilligt erhalten haben sollen. Es werden an den absonderlichen Fall natürlich mancherlei Vermutungen geknüpft. Am meisten Gallan findet noch die Erzählung, daß der Richter eine Folge des in Sondershausen herrschenden Hofzeremoniells sei. Alle drei Herren sind zwar nicht mehr jung, aber durchaus noch rüstig und arbeitsfähig.

Schweidnitz. Ein Schenjal in Menschengestalt wurde von dem hiesigen Schwurgericht zu 6 Jahr Zuchthaus verurteilt. Es ist dies der Arbeiter Joseph Straupe aus Langenbielau. Auf die denkbar roheste Weise behandelte er seine Ehefrau und belegte sie mit Schimpfreden, die nicht wiederzugeben sind. So schlug er sie am 28. Januar mit aller Gewalt an einen Schrank, schlug sie fortgesetzt mit der Faust auf den Kopf und mißhandelte sie mit einem langhäftigen Stiefel. Die Folgen davon waren, daß die Frau noch an demselben Tage starb.

Sigmaringen. Der Wiederaufbau des im Jahre 1893 zum Teil abgebrannten fürstlichen Residenzschlosses in Sigmaringen ist jetzt begonnen worden. Der äußere Bau wird in diesem Jahre vollendet werden.

Weiden. Die Verhandlung in der Fuchsmühlerei Affäre beginnt nach endgültiger Festlegung am 23. April.

Gras. Ein starke Vergiftung hat in Doerberg im Gerichtsbezirk Pratzberg stattgefunden, wodurch der Festsitzpaß verlorst ist. Das Akrutisiertrien ist etwa 350 Meter lang. Menschen sind nicht verunglückt, in dessen wurden mehrere Küster beschädigt.

Amsterdam. In einer Gemeinde in der Nähe von Beenenbaal hatte der Gemeinde-Sekretär veräußert, die Namen der unter Aufgehob stehenden Ehepaare durch öffentlichen Anschlag im Rathaus bekannt zu machen. Die Folge davon war, daß sämtliche mit diesem Rechtsmangel abgeschlossenen Ehen für ungültig erklärt werden mußten und die betreffenden Ehepaare genötigt waren, alle vom Gesetz vorgeschriebenen Förmlichkeiten nachzuholen. Nur ein erst seit drei Wochen verheirateter Mann war durch seine Vorstellungen zu bewegen, sich noch einmal trennen zu lassen, da, wie er sagte, es ihn nicht gelüste, den Kopf noch einmal in die Schlinge zu stecken, nachdem er ihn eben glücklich herausgezogen habe.

Brüssel. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Amerikaner Robert Suffrage, der vor einiger Zeit zur Veranbarung des Wechsellageranten Denis bewaffnet in dessen Geschäftsräume am dem Boulevard Anspach gedrungen war, zu 8 Jahr Zuchthaus.

Mailand. Leo Prinz von Luignan, der älteste Sohn des einstigen „Königs von Armenien“, ist am 5. d. in Mailand im Alter von 21 Jahren als Schutergeselle gestorben.

Neapel. Ein Bruder des Prinzen von Balzamo ist in Neapel als Chef einer Faschismuszugbande verhaftet worden.

New York. Bei einer Explosion in einer Trinkstube in New Orleans wurden am Freitag morgen 15 Menschen getödet und eine Anzahl verwundet. Das Gebäude geriet in Brand. Die Explosion geschah infolge einer Unvorsichtigkeit, mit der in einem benachbarten Strahlenden Pulvervorräte aufbewahrt und behandelt wurden.

Bombay. Der Agent des Emirs von Afghanistan hat für seinen Herrn in Singapur 22 Elefanten zum Preise von 60 000 Rupien gekauft. Jetzt sind die Tiere schon vier Monate auf dem Wege nach Kabul. Da sie nur 15 englische Meilen den Tag zurücklegen, wird es noch anderthalb Monate dauern, bis sie in der Hauptstadt Afghanistans eintreffen. Auf dem Wege haben schon zwei Elefantinnen Junge geboren. Weitere Junge stehen in Aussicht. Der Emir von Afghanistan hat die

„Sah du deinen Fuß an einem Stein gestoßen?“ erlönte eine tiefe Stimme draußen, die Hugo zusammenzucken machte.

„Du wirst besser thun, meinen Arm zu nehmen,“ fuhr Hugo fort, ohne Hugo eines Blickes zu würdigen. „Du siehst, ich habe meine Niere geänbert, ich will schon heute nach Crumwold zurückkehren; so können wir zusammenfahren.“

Diese Zusammenredung war für das Bahnhofspersonal berechnend, das gaffend die Köpfe zusammensteckte.

Der Zug fuhr ein. Pierpoint führte Sidra in ein Koupée erster Klasse. Im Arris, die Thür hinter sich zu schließen, machte Hugo Niemand, mit einzuliegen. „Wollen Sie uns begleiten?“ fragte er mit schneidender Stimme.

„Ja, ich habe ein oder einige Worte mit Ihnen zu reden.“

Pierpoint nahm die Hand augenblicklich von der Thür. Scham war der Zug in Bewegung und aus dem Gesichtskreis des Bahnhofs, so wandte sich Hayes hinter an Hugo: „Wenn das, was Sie mir sagen wollen, außerordentlich ist, so werden Sie so ältlich sein, einen anderen Ort dafür zu wählen, Mitter Mackenzie. Sie müssen sehen, daß Mitter Hayes nicht in dem Zustand ist, eine Erregung mehr anzuhöhen.“

„Nein, ich werde Mitter Hayes nicht erregen. Ich wollte Ihnen nur sagen, daß Ihre Begegnung mit mir heute früh eine zufällige war. Ich überholte sie auf dem Wege zum Bahnhof und begleitete sie, weil sie mir nicht lächeln schien, allein zu gehen.“

Mitter Hayes verneigte sich stumm; aber Hugo las in seinen Jähren, daß er seine Erklärung für eine Lüge hielt. Er biß die Zähne zusammen und drückte sich in eine Ecke, im stillen bewundernd, wie sorglich und ge-

stalt Tiere angekauft, weil er in Herat eine Elefantendatterie errichten will.

Zweites Allerlei.

Der höchste bewohnte Punkt der Erde ist nicht wie bisher vielfach angenommen wurde, ein Buddhistenkloster in Tibet, in dem 21 Mänge in einer Höhe von 16 000 Fuß ihr Leben Buddha weihen. Er befindet sich vielmehr, wie jetzt bekannt wird, auf dem Berge Cholorane in der bolivianischen Provinz Chichos, wo eine Arbeiterkolonie in einer Höhe von über 17 000 Fuß; Zinn- und Bismut-Minen für eine Londoner Firma ausbeutet.

Eine einfache und billige Art, sich jederzeit selbst Fleischpulver frisch zu bereiten, gibt Prof. Huggard (Dobos) an. Das Fleisch wird von Fett und Sehnen befreit, dann in schmale Scheiben zerlegt und diese auf ein paar Minuten in heißem Schmalz bis zur Braunfärbung geröstet. Darauf werden die Fleischstücke fein gemiegt und im Ofen bei mäßiger Hitze 24 Stunden lang getrocknet. Durch diesen Trocknungsprozess wird das Fleisch vollständig mürbe und kann in jeder beliebigen reinen Stärkeemühle ganz fein gemahlen werden. Durch die Art der Herstellung dieses Fleischpulvers ist vor allem der volle Nährwert des Fleisches erhalten; das Pulver hat einen äußerst angenehmen Geschmack und ein kräftiges Aroma. Seine Verwendung ist vielfach; man kann es mit heißem Wasser zu Bouillon anrühren, mit Kartoffelbrei verfeinern und auf Butterbrot als Belag streichen. Das in ärztlichen Fachkreisen erprobte Pulver wird selbst vom schwächsten Magen getragen. Wenn es in einem trockenen, gegen die Außenluft abgeschlossenen Raume aufbewahrt wird, so kann es auf lange Zeit konserviert werden.

Telegraphieren ohne Draht. Nachdem das Kabel zwischen Osnab (Schottland) und der Insel Mull unterbrochen ist, wird jetzt der telegraphische Dienst ohne jede Verbindung der Stationen allein durch elektrische Induktion über das Wasser hinweg erfolgreich fortgesetzt. Dies ist die erste praktische Anwendung der epochemachenden Erfindung des elektrischen Telegraphen ohne Draht.

Ein Brief in Bibelstellen. Ein Geistlicher schrieb an seinen Amtsbruder, dem er seinen bevorstehenden Besuch ankündigte, einen Brief, dessen ganzer Inhalt also lautete: „Teurer Freund! 3. Joh. 2, 13, 14. Mit herzlichem Gruß Dein etc.“ Der Adressat schlug im herzlichem Gruß sein etc. Brief des Johannes auf, wo Kap. 2, Vers 13 und 14 folgendes geschrieben steht: „Geliebter, ich wünsche, daß es Dir in allen Dingen wohl gehe und Du gesund seiest.“ Ich hätte Dir vieles zu schreiben, aber ich mag es nicht mit Tinte und Feder thun. Ich hoffe Dich aber bald zu sehen, dann wollen wir von Mund zu Mund reden.“

O die Frauen! Arzt: „Ich rate Ihnen, gnädige Frau, einige Kräuter zu nehmen, mehr in die Luft zu gehen und sich leichter zu kleiden!“ — (Zu Hause.) Mann: „Nun, was hat der Doktor gesagt?“ — Frau: „Ich muß in ein Bad, dann einen Zirkulätor aufsuchen und mir sofort neue, leichte Kleider anschaffen!“

Unerwartete Wirkung. Gast (nachdem er die Spittelrechnung geprüft, zum Weller): „Das sind aber erkranklich hohe Preise! Lassen Sie die Rechnung nochmals durchsehen!“ Kurz darauf erhält der Gast die Rechnung zurück mit der schriftlichen Bemerkung: „Alles richtig. Für Revision der Rechnung 3 Mart.“

Schau. Als das grüße Glück, meine Herren, bezeichnet es Sophokles, gar nicht geboren zu werden; doch leider wird dieses Glück nur wenigen zu teil!“

Unterschied. Ede: „Weißt du, Lude, welcher Unterschied zwischen dir und einem Kamel ist?“ — Ede: „Na, was denn für einer?“ — Ede: „Das Kamel kann acht Tage arbeiten, ohne zu trinken, und du kannst acht Tage trinken, ohne zu arbeiten!“

schick Pierpoint Hayes seine Frau zu beruhigen wußte, ohne ein Wort dabei zu verlieren. Als der Zug in die nächste Station einfiel, sagte Hayes zu Hugo: „Wenn Sie einige Müchheit auf den Fuß meiner Frau nehmen wollen, so rate ich Ihnen, jetzt auszusteigen und nach Madenzie so schnell und unbeachtet als möglich zurückzukehren. Sie können dort verbreiten, ich sei wegen einer Geschäftsangelegenheit plötzlich abgerufen und ginge dann mit meiner Frau nach Crumwold zurück.“

Hugo that schweigend, wie ihm geboten.

Hayes ließ Sidra in London einige Stunden ausruhen. So geschah es, daß das Ehepaar in Crumwold ankam, als schon die Laternen auf dem Bahnhof brannten. Da Hayes in seinem Glend nicht daran gedacht hatte, die Dienerschaft von seiner Antunft zu benachrichtigen, so erwartete ihn kein Wagen und er benutzte gern ein Gefährt aus dem Dorf, das leer vom Bahnhof dahin zurückfuhr.

Während sie durch das Dorf fuhren und in das Parthor lenkten, scham Hayda aus ihrer bis dahin gezeigter Apathie zu erwachen. Sie rang plötzlich die Hände und schrie: „Warum hast du mich nicht gehen lassen? Warum willst du mich durchaus in das alte Glend zurückbannen?“

„Warum?“ wiederholte Hayes bitter, „warum? Weil die Schande, die du über dich durch deine Flucht brachtest, dir das Herz gebrochen haben würde. Weil, so oft du von Bekannten getränkt worden wärd, du die ganze Schmach noch einmal durchlebt haben würdest.“

„Schmach?“ wiederholte sie berendend; doch er ignorierte ihre Unterredung und fuhr mit einem tiefen Seufzer fort: „Ich will dich nicht in deinem Glend festhalten. Du sollst frei werden, aber ohne einen Matel auf deinem jungen Leben.“

31 (Fortsetzung folgt)

Alfred Kühle,
Buchhandlung, Leihbibliothek,
Wittenberg Markt 16,
(Gesellschaftshaus)

empfehlte zum Quartalswechsel seinen
Lesezirkel
enthaltend 14 der besten deutschen Journale u. A.:
Leipziger Illustrirte Zeitung,
Moderne Kunst,
Fliegende Blätter,
Bazar und Wiener-Mode,
Echo u. s. w.

Wechseltag **Mittwoch** — Preis pro Quartal **Mk. 3.50**
Prompte Expedition. — Saubere Hefte. Alle Journalbestellungen
werden pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.
Kataloge der Leihbibliothek gratis und franco.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntniss, daß
vom heutigen Tage ab für jede Flasche, welche leihweise ent-
nommen wird, 10 Pfg. als Pfand erhoben werden.
Schmiedeberg, den 3. April 1895.

Der Vorstand
des Gastwirths-Vereins.

Empfehle schönste
Altdeutsche-Oefen
in verschiedenen neuen Mustern und Glasuren, sowie in
Schmelzkacheln, da ich dieselben selbst fabrizire,
bedeutend billiger. Fr. Beuchling's Copferei.

Geschäfts-Gröfßung!

Einem geehrten Einwohnerschaft von Schmiedeberg und
Umgegend, die ergebene Mittheilung, daß ich **Neustraße 91**
hier selbst, eine

Glaserie
errichtet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das mich beeh-
rende Publikum durch gute, solide Arbeit zufrieden zu stellen.
Mit der Bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens
Schmiedeberg, d. 10. April 1895.

Hochachtungsvoll
Max Schneider jun.

Chocolade

garantirt rein infolge günstigen Einkaufs
à Pfd. 75 Pfg. bei 5 Pfund 70 Pfg.
garantirt rein

F. W. Richter

Zur Saat

empfehle Va. Rothler garantirt rein von Seide, Saathafser,
Obernborfer- und Gedenborfer Mäse, Wicken, Erbsen, Seradella
Zuckerhirse, Delrettig, Reygias, Thymothee etc.

F. W. Richter.

Einers Hotel.

Am 3. Oster-Feiertag ladet zum

Concert u. Ball

ergebenst ein

Schreib. Malsch.
Entree 25 Pfg. Anfang 7 1/2 Uhr.

Zur Bauzeit

empfehle: Besten Bennisleder Weiskalk, der Ctr. 1.30 M.
Ostraner Crankalk der Ctr. 1.10 Carbolinum pro Pfd. 20.
Außerdem halte stets Lager von diversen Sorten Brettern,
Latten und Dachspflit.

Raps- und Leinkudchen
zu herabgesetzten Preisen. C. Futtig.

Arbeitsburschen

finden Beschäftigung bei

F. W. Richter.

Messina Apfelsinen

hochreife süße Frucht sind frisch eingetroffen und empfiehlt
F. W. Richter.

Ich habe mich in Bitterfeld als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Eulenberg, Rechtsanwalt,

Ernst Sparfeld
Steinbildhauerei
Leipzig-Paunsdorf
Dresdener Chaussee
empfehlte sein permanentes Lager von
über
200 Grabdenkmälern
in allen Größen und Steinarten einer
geneigten Beachtung.
Nelle Preise. Prompte Bedienung.



Bestellungen für Schmiedeberg und Umgegend werden an-
genommen von **Edo Reinhardt**, Lorgauerstraße 280. Auch lie-
gen daselbst Musterkarten zur gefälligen Ansicht aus.

Gut  Heil!

Bei günstigen Wetter findet
am **2. Osterfeiertag** eine
Turnfahrt über Weinberge,
Gaidereich nach Reinharz statt.
Abmarsch früh 7 Uhr vom
„Deutschen Kaiser.“
Der Vorstand.

Das Schutttabladeu
an dem kleinen Sandmühlenteich
darf nicht von den beiden vor-
überführenden Straßen aus ge-
sehen, sondern von dem an
der Dörste des Teiches belegenen
Gange aus und zwar bitte ich
den Schutt hineinschütten zu
wollen.
E. Malsch.

Kathreiners
KNEIPP
MALZKAFFEE.
Bestere Kaffee-Zusatz. Einziger Kaffee-Ersatz.
Nur echt in Packeten mit dem Namen
KATHREINER

Im Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig erschien:
Das Deutsche Reich
zur Zeit Bismarcks.
Politische Geschichte von 1871—1890.
Von **Dr. Hans Blum.**
Geheftet 6 Mk. In Halbleder gebunden 7 Mk. 50 Pf. — Prospekte gratis.

„Das Deutsche Reich ist ein würdevolles Denkmal der gewaltigen Zeit,
welche unter Bismarck in den neueren Jahrhunderten erlebt hat.“
(Eberfelder Zeitung.)

Zu haben in der Buchhandlung von **M. A. Ebbke.**

STOLLWERCK'S BRUSTBONBONS
PACKELE 25 & 40 Pfg.
nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless
in Bonn.
sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen
Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und
Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung
und Hilfe gebracht haben.
Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit
nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese
lästigen Unpasslichkeiten rasch lindern und einer Ver-
schlimmerung vorbeugen.
— Vorräthig in allen Orten. —

Redaktion Druck u. Verlag v. M. A. Ebbke, Bad Schmiedeberg.

Eine gute deutsche Hagel-
versicherung sucht gegen hohe
Prämien einen tüchtigen
Haupt-Agenten
Off. mit T. a. 45503 bef.
Bud. Mosse, Halle a. S.

Garnituren in schönen rothen
Anleits und weichen Bezügen.
Buntes Bettzeug 25—40
Pfg. die Elle offerirt
Heinrich Jügler.

Hamburger Kaffee.
Fabrikat, kräftig und schön
schmecken, versendet zu 60 Pfg.
und 80 Pfg. das Pfund in
Postkolli von neun Pf. an
Zollfrei. Ferd. Rahmstorf,
Ottenstein bei Hamburg.

Roggenstroh
nat zu verkaufen
Wih. Lenker, Schuhmachernst.

Feinste säurefreie
Fettglanzwäpse
empfehlte
F. A. Mende.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack
sofort trocknend u. ge-
rudlos,
von Jedermann leicht an-
wendbar.
Mein acht: Schmiedeberg
Bez. Halle.
F. A. Mende.

